Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 393. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 9. Juni 1890.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juni.

In der Militärcommission des Reichstags wurde auch von Rednern des Centrums und der nationalliberalen Partei mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande die Nothwendigkeit von Compensationen hervorgehoben. Die „Freis. Ztg." knüpft daran folgende Bemerkungen:

Es kommt nunmehr darauf an, zu bewirken, daß nicht unter dem Namen einer Compensation nur kleine schwächliche vorübergehende Erleichterungen zugestanden werden, welche außer jedem Verhältnisse stehen zu der großen Mehrbelastung des Volkes, welche schon die gegenwärtige Vorlage, abgesehen von allen Zukunftsplänen, herbeiführen muß. Der freiconservative Abg. Müller meinte schon am Freitag in der Sitzung der Militärcommission, er habe fast den Eindruck, als ob es jetzt darauf ankomme, die Sache so zu gestalten, daß es den Anschein im Lande erwecke, als ob der Reichstag einen parlamentarischen Erfolg in Zugeständnissen der Militärverwaltung erzielen wolle, „ut aliquid fecisse videatur." Die Concessionen dürfen allerdings nicht Scheinconcessionen sein, sondern müssen wirkliche Concessionen sein. Herr v. Bennigsen sprach von einer Erweiterung der Rekrutenvacanz im Herbst um einige Wochen und von einer Vermehrung des Procentsatzes der Dispositionsurlauber nach zweijähriger Dienstzeit. Was zunächst nun die Rekrutenvacanz betrifft, so dauert dieselbe bekanntlich gegenwärtig vier Wochen und besteht darin, daß zwischen der Entlassung eines Jahrgangs zur Reserve und der Einstellung neuer Rekruten mehrere Wochen liegen, in denen also die Präsenz der Fußtruppen eine geringere ist. Die Reserven werden jetzt bekanntlich gegen Ende September entlassen, während die Rekruten in den ersten Tagen des November zur Einstellung gelangen. Es wäre ja möglich, wie dies auch schon früher der Fall gewesen ist, die Rekruten erst Anfang December oder auch erst Anfang Januar einzustellen; ja sogar schon bis in den Februar wurde in einzelnen Jahren diese Einstellung hinausgeschoben. Eine um 4 Wochen hinausgeschobene Einstellung der Rekruten kommt bei den Fußtruppen auf das Jahr reducirt allerdings einer Verminderung der Präsenzstärke um etwa 10 000 Mann gleich. Gegenwärtig wird bekanntlich eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18 574 Mann verlangt. Eine Erweiterung der Rekrutenvacanz um zwei Monate würde ziffermäßig allerdings die beabsichtigte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ausgleichen, im übrigen aber nicht allzusehr in das Gewicht fallen. Sehr vielen zur Einstellung in das Heer bestimmten Rekruten fällt es überhaupt schwer, gerade im Spätherbst oder in der Winterszeit noch lohnenden Verdienst zu finden in den der Einstellung unmittelbar vorhergehenden Wochen. Niemand stellt gern Arbeiter ein, die er inmitten der Saison wieder entlassen muß. Besteht doch in Anbetracht dessen die Bestimmung, daß die Militärverwaltung verpflichtet ist, die zur Einstellung bestimmten Rekruten auch schon vor dem Einstellungstermin anzunehmen, wenn dieselben sonst kein lohnendes Unterkommen mehr finden können. Zudem würde die Erweiterung der Rekrutenvacanz sich von vornherein als eine nur vorübergehende Maßnahme charakterisiren.

Anders ist es mit der Vermehrung der Dispositionsurlauber. Nach den Mittheilungen des Generals Vogel von Falckenstein werden gegenwärtig nur 35 pCt. des Jahrgangs bei der Infanterie nach zweijähriger Dienstzeit entlassen. Wenn man nunmehr in jedem der 534 Infanterie- und Jägerbataillone nach Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit ca. 36 Mann oder 9 Mann pro Compagnie mehr zur Disposition beurlaubt, als bisher, so würde hierdurch eine Verminderung des Präsenzstandes um annähernd ebensoviel Mannschaften bei der Infanterie eintreten, wie jetzt andererseits mehr Mannschaften verlangt werden zur Einstellung in neue Formationen bei der Artillerie u. s. w. Es würde also die Erhöhung des jährlichen Rekrutencontingents um ca. 6000 Mann durch eine Verkürzung der Dienstzeit derart ausgeglichen, daß die Zahl der gegenüber dem Volke vom Militär in Anspruch genommenen Jahre für die Dienstzeit bei der Fahne eine Vermehrung nicht erfährt. Es brauchte also unter diesen Umständen eine Erhöhung der bisherigen Friedenspräsenzstärke überhaupt nicht Platz zu greifen und der § 1 des Gesetzes könnte abgelehnt werden. Damit würden auch alle Fragen gegenstandslos werden, ob und wie zur Zeit an Stelle des Septennats eine andere constitutionelle Form zu treten hat. Auch läßt sich nicht verkennen, daß eine Vermehrung der Dispositionsurlauber ein vorbereitender Schritt in Bezug auf die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit sein könnte.

Immerhin aber hat eine solche Maßnahme keine organische Bedeutung und kann in der Zukunft ebenso leicht wieder rückgängig gemacht werden, wie in den letzten Jahren die frühere höhere Zahl der Dispositionsurlauber fort und fort vermindert ist. Auch gewährt die Vermehrung der Dispositionsurlauber dem einzelnen Manne keinen festen Anspruch auf verkürzte Dienstzeit. Die für das dritte Jahr Zurückbleibenden empfinden dies um so nachtheiliger, je geringer ihre Zahl werden würde. Dazu kommt, daß weder die Verlängerung der Rekrutenvacanz noch die Vermehrung der Dispositionsurlauber, selbst wenn diese Maßnahmen eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke überflüssig machen, auch nicht entfernt ausreichen, die Mehrkosten auszugleichen, welche die neue Militärvorlage mit sich bringt. Es handelt sich in der letzteren bekanntlich um eine dauernde Mehrbelastung von mindestens jährlich 18½ Millionen Mark. Die geschilderten Maßnahmen würden aber nur Ersparnisse von kaum 6 Millionen Mark ermöglichen. Ein großer Theil der Mehrkosten in der neuen Vorlage rührt von der Vermehrung der Cadres und der dadurch bedingten Vermehrung der Stäbe, ganz besonders aber daher, daß bei der Artillerie und Cavallerie eine Vermehrung auch der Dienstpferde um 5348 stattfinden soll. Die vorliegende Novelle zum Militärgesetz verlangt dauernd die Schaffung der neuen Cadres auf 70 Batterien Feldartillerie, der 8 neuen Bataillone Infanterie, Pioniere und Train.

Gegenüber einer solchen finanziellen dauernden Mehrbelastung muß unseres Erachtens auch eine organische Entlastung stattfinden, wenn von einem wirklichen Ausgleiche die Rede sein soll. Einen solchen Ausgleich können wir aber nur erblicken in der gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen. Es ist ja richtig, daß dieselbe nicht schon zum 1. October würde in Kraft treten können, aber darum ist es noch nicht ausgeschlossen, diese zweijährige Dienstzeit in dem vorliegenden Gesetz festzustellen mit einem etwa auf den Herbst 1891 hinausgeschobenen Einführungstermin. Es erübrigen alsdann für die Militärverwaltung noch volle 15 Monate, um sich auf die zweijährige Dienstzeit einzurichten.

Es wird seitens der Mittelparteien gesagt, die zweijährige Dienstzeit werde sich doch naturnothwendig ergeben und könne für die Dauer gar nicht abgelehnt werden. Wenn dies der Fall ist, so würde erst recht nicht einzusehen sein, warum man nicht schon jetzt dasjenige feststellen will, was in Zukunft doch zugestanden werden muß. Gerade jetzt handelt es sich um eine große Mehrbelastung des Volkes. Die Erregung im Lande über die neuen Heerespläne ist allerdings eine sehr starke, vielleicht noch stärker als bisher in der Militärcommission wahrgenommen ist. Aber diese Erregung wird sich nicht durch kleine Mittelchen beschwichtigen lassen. Eine wirkliche Beruhigung würde man nur empfinden, wenn durch gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit seitens der Regierung der Entschluß der Militärverwaltung kundgegeben würde, den bürgerlichen Verhältnissen mehr als bisher gebührend Rechnung zu tragen. Ein Zugeständniß der Regierung in dieser Richtung würde im Lande ebenso wenig seine Wirkung verfehlen, wie es die Wandlung in der Arbeiterschutzfrage seitens der Regierung und die Initiative des Kaisers in der Einberufung einer internationalen Conferenz über Arbeiterschutz gethan hat.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. [Tages-Chronik.] Für die neue Heeresverstärkung berechnen sich die einmaligen Ausgaben für den preußischen Etat auf 34 034 608 Mark, darunter 3 562 242 Mark für Bekleidung und Ausrüstung der neu aufzustellenden Truppen, 4 455 150 Mark Ankaufskosten für 4186 Dienstpferde, 12 914 341 Mark zur Beschaffung des Artilleriematerials und Munition, ferner 1 322 000 Mark Erwerbung und Erweiterung von Exercierplätzen, 2 424 000 Mark für Wellblechbaracken für Mannschaften und Pferde. Sodann sind vorgesehen u. a. neue Kasernen mit ersten Raten zur Unterbringung der Feldartillerie in Düsseldorf, Itzehoe, Darmstadt, Saarburg, Potsdam, Gumbinnen, Pr. Stargardt, Breslau, Celle, Hanau, Danzig, Dt. Eylau, Marienwerder, Weißenburg, Metz, Mörchingen, erste Raten zu Kasernen für ein Cavallerieregiment in Dieuze und für ein Infanterieregiment in Remilly. — Der sächsische und württembergische Etat enthält analoge Positionen; u. a. ist im württembergischen Etat eine erste Rate zu einer Kaserne für ein Feldartillerieregiment ausgesprochen. Für Sachsen belaufen sich die einmaligen Ausgaben auf 1 056 375 Mark, für Württemberg auf 789 650 Mark.

Ueber das Befinden des Erbprinzen von Meiningen meldet die „Post": „Die Besserung im Befinden des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen schreitet fort. Se. Hoheit hütet auf den Rath der Aerzte zwar noch das Bett, wird jedoch voraussichtlich dasselbe in einigen Tagen verlassen können."

In dem Befinden des Rechtsanwaltes Schröder, des früheren Abgeordneten für Lippstadt, der vor einiger Zeit wieder von einem Schlaganfalle betroffen wurde, ist, wie die „Germ." meldet, eine merkliche Besserung bisher nicht eingetreten, doch ist die Hoffnung auf Wiederherstellung noch nicht aufgegeben.

Berlin, 8. Juni. [Neues Weißbuch über Ostafrika.] Dem Reichstag sind vom Reichskanzler wieder einige auf Ostafrika bezügliche Schriftstücke zugestellt worden. Die beiden folgenden Berichte machen den hauptsächlichen Inhalt aus:

Zanzibar, den 28. April 1890.
Eingegangen in Berlin, den 22. Mai 1890.

Dem Auswärtigen Amt berichte ich gehorsamst über die Vorkommnisse des letzten Monats und das Resultat meiner Inspectionsreise auf den Stationen. In Tanga scheint sich die europäische Colonie am schnellsten zu vergrößern. Außer den Mitgliedern der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und der Pflanzergesellschaft haben sich auch Deutsche dort angesiedelt, die aus privaten Mitteln Unternehmungen ins Leben rufen wollen. Ich habe daher jetzt dem Herrn Krämer von der Missionsgesellschaft Erlaubniß ertheilt, die Einrichtung der dortigen Mission vorzubereiten. Erwähnen möchte ich, daß in Tanga, wie in allen übrigen Stationen, sich auch griechische Kleinhändler niedergelassen haben, welche die Concurrenz der Inder auszuhalten scheinen. Tanga oder Dar-es-Salam, eventuell auch beide Plätze, werden sich auch außerordentlich zur Kohlenniederlage für die neue deutsche Dampferverbindung eignen und dieser Linie große Schwierigkeiten und Unkosten, die sie in Zanzibar beim Kohlennehmen haben würde, ersparen. Sobald die südliche Küste eingenommen ist, wird von Tanga aus eine, wenn auch nur schwache Besetzung der großen Ortschaft Muoa nöthig, da dort wegen der Nähe unserer Nordgrenze sich manche Flüchtlinge aufhalten und Sclavenschmuggel getrieben werden kann. Als ein äußerst günstiges Zeichen der Ueberwachung des Sclavenhandels ist der Umstand zu bezeichnen, daß es dem Chef Krenzler, jetzigem Stations-Chef von Pangani, der von der Ankunft einer großen Sclaven-Karawane Nachricht erhalten hatte, gelang, sämmtliche 207 eingeführten Sclaven, die schon zum Theil auf die Schambas bei Pangani vertheilt waren, innerhalb 2 Tagen zur Station zu schaffen. In Pangani wurden einige von früher her versteckte Waffendepots aufgefunden und deren Besitzer bestraft, weil sie dieselben nicht angemeldet hatten. Vom Kilima-Ndscharo berichtet mein dortiger Agent v. Eltz, daß der Häuptling Mandara, mit dessen Führung er außerordentlich zufrieden ist, an Einfluß gewinnt. Am Kilima-Ndscharo verkehren fast unausgesetzt Karawanen von englischen, amerikanischen und russischen Sportsleuten zu Jagdzwecken. — In Mkwadja ist die Bevölkerung vollständig beruhigt und in Folge der Unterwerfung von Bana Heri auch das Hinterland sicher. Bana Heri zeigte mir, wie ich telegraphisch gehorsamst gemeldet habe, seinen Entschluß an, sich zu unterwerfen. Ich sandte daher Chef Freiherrn von Gravenreuth nach Saadani, wo Bana Heri zunächst mit 500 Mann eintraf, um Frieden bat und Amnestie für sich und seine sämmtlichen Leute erhielt, nachdem er die Auslieferung sämmtlicher Hinterlader versprochen hatte. Auf meine Erlaubniß bezog der ganze Anhang Bana Heris wieder seine alten Wohnsitze, die in der Umgegend von Saadani zerstreut liegen. Zweihundert, in seiner Folgschaft befindliche Waniamwesi wurden nach Bagamoyo gebracht und dort für Emin Pascha als Träger angeworben. Ein Rest der Truppe Buschiris ging nach Pangani zurück und die früheren Bewohner Saadanis ließen sich mit Bana Heri in Ndumi und Mlembule nieder und begannen mit dem Wiederaufbau von Saadani. Da sich Bana Heri durchaus loyal benahm, überwies ich ihm ein Geschenk von 2000 Rupien, als Beisteuer zum Wiederaufbau seiner Moschee in Saadani. Nach den Aussagen Bana Heris waren seine Verluste in den Gefechten mit uns an Todten bei weitem höher als unsere Schätzung. Vom Victoriasee nach der Küste kommend wird der Elfenbeinhändler Stokes, ein Irländer, mit 5000 Waniamwesi erwartet. Der seit langer Zeit südlich des Victoriasees thätige Missionar Makay ist gestorben. In Bagamoyo war die Ausrüstung und Zusammenstellung der Expedition für Emin Pascha am 23. vollendet; am 24. marschirte der Pascha ab. Ich habe den Lieutenant Langheld zur Expedition Emins commandirt und ihm ausgesucht gute Soldaten der Schutztruppe mitgegeben. Der Zustand des Chefs Freiherrn von Gravenreuth verschlimmert sich derart, daß ich ihn bereits mit der englischen Post am 20. absenden mußte. Mit der Leitung der Station Bagamoyo habe ich Chef Ramsay betraut. Von der Station Mpuapua trafen Meldungen ein, nach welchen der Kriegszug gegen die Massai vorläufig mit dem einen Gefechte beendet zu sein scheint. Auf der Station Dar-es-Salam, die auch zum Sammel- und Ausgangspunkt für die Operation im Süden

---

Nachdruck verboten.

Stark wie der Tod. [18]

Eine Erzählung von **Marie Landmann**.

Er drückte sie stürmisch an sich und schloß ihr den Mund mit Küssen.

„Habe Dank, Du Süße, für dieses Wort! In Noth und Elend denke ich Dich nicht zu führen, sonst wäre ich auch jetzt nicht gekommen. Nicht das glänzende Loos, das Du hier verläßt, aber eine Heimath kann ich Dir bieten. An blauer Meerbucht, im Schutz weißschimmernder Berge, von Granaten und Lorbeergebüsch umrauscht, liegt mein Haus und harrt, daß Du einziehest und das Glück mit Dir. Wir werden als bescheidene Leute dort leben, Du wirst vielleicht eines und das andere vermissen —"

Sie legte ihm die Hand auf den Mund.

„Sprich nicht davon — ich weiß, was schmerzliches Entbehren bedeutet. Jetzt bist Du bei mir, und ich erschrecke fast vor meinem Reichthum, und frage kaum, wie das Wunder geschehen ist, das mir den Todtgeglaubten wiedergiebt."

„Ja," sagte er, „ein Wunder war es, daß ich dem Fieber und der Behandlung meines arabischen Arztes zum Trotz mit dem Leben davonkam, aber viel mehr als das Leben war es auch nicht, was mir blieb. Elend, hilflos und verzagt, wie ich es damals gewesen bin, beschloß ich, Dir nicht mehr zu schreiben, was ohnehin nach so vielen unbeantwortet gebliebenen Briefen nutzlos schien. Mochtest Du mich für todt halten, so lange ich Dir nichts als Mißerfolge mitzutheilen hatte. Ganz hoffnungslos war ich dennoch nicht, selbst in den allertraurigsten Zeiten. Mich hielt der Glaube an Dich und das Vertrauen auf unsere Liebe."

Sie drückte seine Hand.

„Mein Herz war bei Dir, Wolfgang, allezeit in Liebe und in Sehnsucht, und dann in so tiefer Trauer. Ich konnte es ja nicht fassen, daß ich Dich verloren haben sollte."

„In mir war," sagte er, „die unvertilgbare Zuversicht, daß wir uns nicht für immer verlieren könnten, und so thöricht es auch klingen mag, in dieser ganzen, langen Zeit habe ich niemals ernsthaft gefürchtet, Du könntest gestorben oder verheirathet sein. Diese Zuversicht ist mit mir gegangen, wie ein freundlicher Stern, der über mir stand, wo ich auch war, zu Schiffe und im Wüstensande, im Zelt des Beduinen und in den Schilfhütten des Euphrat. Nur weil die Hoffnung mir Kraft und Trost gab, hatte ich den Muth, mich durch zahllose Gefahren und Widerwärtigkeiten hindurchzuschlagen und nach jedem Mißlingen frisch aufs Neue anzufangen."

Sie sah mit thränenvollen Augen zu ihm auf.

„Sprich weiter," bat sie, als er innehielt, „erzähle mir alles."

„Meine Reisen," fuhr er fort, „haben mich weit nach Asien geführt; Reichthümer zu erwerben, wollte mir nicht glücken, als ich mit dieser Absicht auszog. Später flog mir das Geld zu. Du weißt, daß ich früher mancherlei Sprachstudien trieb, schon damals mit der Absicht, mich einmal in das östliche Mittelmeergebiet zu wagen. Auf dieser Grundlage habe ich während meiner Reisen ernstlich weitergebaut. Bei meinem längeren Aufenthalt im Euphratlande erwuchs aus meinen Sammlungen ein Wörterbuch alteinheimischer Dialekte. Wie es die Aufmerksamkeit eines Fachmannes auf sich zog und recht eigentlich mir zum Heil wurde, erzähle ich Dir später. Es brachte mich in Beziehungen zu englischen Capitalisten, mit denen vereint ich Geschäfte bis nach Persien, nach Chiwa und nach Samarkand einleitete. Als ich endlich festen Fuß gefaßt hatte, ließ ich mich in Beirut nieder, wo ich mir einen festen Wohnsitz gründete. Dort bin ich auch englischer Consul geworden. Geschäfte führten mich nach London, von dort kam ich hierher. Von dem Augenblicke, als ich mich einschiffte, habe ich keine ruhige Stunde mehr gehabt. Damals kam die Furcht, Du könntest mir verloren sein, zuerst gewaltig über mich, und sie bestätigte sich. Ich kam hierher — an Deinem Verlobungstage."

„Und ließest mich nichts davon wissen," sagte sie vorwurfsvoll, „hieltest Dich vor mir verborgen —"

„Sage selbst, ob ich anders konnte! Jedermann pries Dich glücklich, und ich sah Dich selbst so strahlend, so heiter, daß ich daran glauben mußte. Ich hatte geglaubt und gehofft — nun brach alles zusammen. Und wenn ich nüchternen Sinnes alles noch einmal überlegte, fand ich, daß ich nichts anderes hatte erwarten dürfen. Ich war für Dich verschollen. War mein letzter Brief an Dich gelangt, so hatte ich dadurch selbst veranlaßt, daß Du mich für todt halten mußtest. Du hattest mich vergessen, verschmerzt wenigstens, und liebtest jetzt einen anderen — vielleicht nicht mit der tiefen, schönen Liebe, die mein gewesen, aber doch hinreichend, um ihn und Dich zu beglücken. Das war ja alles so natürlich, so einfach, und der Phantast, der es sich anders gedacht hatte, war selbst Schuld an der Enttäuschung, die er erfuhr. Ich hätte nun freilich wieder fortgehen können, aber ich gewann es nicht über mich. In meinem Elend fand ich doch noch einen schmerzlichen Trost darin, in Deiner Nähe zu sein, Dich zu sehen, zuweilen Deine Stimme zu hören, und so blieb ich und konnte mich nicht losreißen und das letzte Fünkchen unvernünftiger Hoffnung nicht ersticken, das trotz alledem noch weiter in mir lebte. Mit Deiner Hochzeit, so sagte ich mir täglich selbst, würde ja doch alles vorüber sein."

„Ach, Wolfgang", sagte Leonore, „und ich kämpfte Tag und Nacht mit meinem Herzen, das Deine Nähe ahnte, und war doch so blind, bis zum letzten Augenblicke —"

„Ich war gekommen", fuhr er fort, „Dich noch einmal zu sehen. Ich glaubte mich unbemerkt unter der Menge, und ohnehin war ja alles vorbei. Im Brautschmuck, an der Seite des Grafen, lächelnd und glückstrahlend wollte ich Dich zum letzten Mal sehen und dann der Heimath auf ewig den Rücken kehren. O, Leonore, Leonore, ist es denn wahr, daß ich Dich nicht verloren habe — daß ich Dich hier in meinen Armen halte — daß Du für immer mein sein willst?"

„Sobald ich es ohne Vorwurf darf. Jetzt laß uns scheiden, es ist voller Tag geworden."

„Und wann sehe ich Dich wieder?"

„Nicht eher, als bis ich frei bin, Dir anzugehören. Noch weiß ich nicht, wie es geschehen soll, aber sobald alles entschieden ist, erfährst Du es."

„Schreibe mir, nach London, Consul Forster, Auswärtiges Amt. Aber verurtheile mich nicht zu langem Warten. Es ist schwer, müßig zu harren, wenn man um sein Glück kämpfen möchte."

„Der Kampf wird nicht ausbleiben", sagte sie ernst, „und ich rufe Dich, wenn es Zeit ist. Bis dahin — lebe wohl, Wolfgang!"

Sie blickte sich noch einmal nach ihm um, und war hinter den Tannen verschwunden. Während sie dem Hause zuschritt, ging er langsam durch den Park bergaufwärts. Ueber ihm in den Bäumen jubilirten die Vögel und die aufsteigende Sonne spiegelte sich ringsum in unzähligen Thautropfen.

(Fortsetzung folgt.)

bestimmt ist, wird mit der Herstellung von Anlagen begonnen, durch welche größere Reparaturen an den Schiffen, sowie schnelle und billige Einnahme von Kohlen und Wasser ermöglicht werden sollen. Gleich nach dem Eintreffen der letzten 600 Mann formirte ich aus diesen und dem früheren Expeditionscorps 2 Bataillone zu je 500 Mann und brachte dieselben in Bagamoyo und Dar-es-Salam unter. Es ist demnach die ganze Schutztruppe in 3 Bataillone eingetheilt, deren eines das Besatzungsbataillon des Nordens, das zweite zur Besetzung des Südens und das dritte das Expeditionscorps ist. Im Süden greift die Furcht vor den bevorstehenden Actionen immer mehr um sich, bis zum Rufigji haben sämmtliche größere Ortschaften ihre Unterwerfung angezeigt und selbst von Lindi haben die Araber eine Gesandtschaft hierher geschickt, die mich begleiten wird, um vor meinem Eintreffen in Lindi die Aufständischen noch einmal zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Morgen, am 29., breche ich von hier auf, am 30. findet die Verschiffung der Truppen auf meine Schiffe und der von dem Sultan gecharterten „Barawa" statt. Am 1. gehen wir nach dem südlich von Kilwa gelegenen Hafen Kisuere und demnächst findet der Angriff auf Kilwa statt. Da trotz der Charterung der „Barawa" meine Schiffe die zur Action im Süden commandirten 9 Compagnien (incl. Europäern 1200 Mann) nicht aufnehmen konnten, so wird S. M. Krz. „Schwalbe" 3 Compagnien transportiren. Es wird in diesem Monat wegen der Truppenverschiebungen der Rapport über den Gesundheitszustand der Schutztruppe unmöglich. Im Allgemeinen war derselbe trotz der in diesem Jahre sehr heftig aufgetretenen Regenzeit ein guter. Erkrankungen von Europäern waren sehr unbedeutend. Der Tod des Chefs Theremin trat in Folge einer Bauchfellentzündung ein und ist also klimatischen Einflüssen nicht zuzuschreiben. Die auffallende Abnahme klimatischer Erkrankungen bei der Schutztruppe ist ein unumstößlicher Beweis dafür, daß mit der Zunahme des Comforts, besonders der Schaffung von guten Unterkunftsräumen, die Krankheitsgründe vermindert werden.

gez. Wißmann.

Zanzibar, den 1. Mai 1890.

Eingegangen in Berlin, den 22. Mai 1890.

Dem Auswärtigen Amt beehre ich mich über die **gegenwärtigen Verhältnisse des Sclavenhandels in unserer Interessensphäre** Folgendes gehorsamst zu berichten. Wie unzureichend zur Verhinderung des Sclavenexports nur die Ueberwachung der Küste durch Fahrzeuge der Reichsmarine ist, beweist der Umstand, daß, obgleich englischerseits seit 10 Jahren Sclavenüberwachungsschiffe an der Insel stationirt waren, der Export doch nichts desto weniger bis zur Besetzung der Küste durch die Schutztruppe fortgesetzt wurde. In ganz Afrika fand der Hauptexport von Sclaven auf der Strecke von Lamu im Norden bis zum Zambesi im Süden statt. Nördlich an der Küste der Somali war der Export ein bei weitem geringerer, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Somali und Abessinier aus dem Innern kommende Sclaven selbst absorbirten. Deutschland hat den größten Theil der vorher erwähnten Küste besetzt und damit die moralische Verpflichtung übernommen, gegen den die innerafrikanischen Länder entvölkernden Handel vorzugehen. Das Verhältniß der aus Afrika ausgeführten Sclaven zu denen, die in den Küstenländern aufgekauft werden, ist heut zu Tage schon ein geringes. Der Plantagenbau, der von Arabern und arabisirten Küstenleuten ausgeführt wird, ist demjenigen auf Zanzibar und Pemba mindestens gleichstehend an Bedeutung, so daß auch der Sclavenverbrauch, der den Arabern bis zum heutigen Tage allein den Plantagenbau ermöglicht, ein entsprechender ist. Es ist also die Küste einmal der Sammelpunkt zum Export bestimmter Sclaven und andererseits verbraucht die Küste selbst ein großes Contingent. Aus diesen Gründen ist offenbar der wirksamste Punkt, die Sclavenwirthschaft zu unterbinden, die Küste selbst. Die Erfolge, die das Reichscommissariat in dieser Richtung bis heute erzielt hat, sind große. Ich erwähne, um dies am besten darzulegen, den Punkt, daß mir Eingeborene Araber und Küstenleute, die sich besonders mit dem Sclavenhandel befaßten, zur Bestrafung ausgeliefert haben. Wenn wir überall erst soweit sind, daß sich die Eingeborenen an uns um Schutz wenden und daß wir diesen Schutz zu gewähren stark genug sind, dann wird auch von keiner Seite mehr gewagt werden, Sclaven zu fangen und zu transportiren. Die Sclavenjagden zu unterdrücken kann uns nur dadurch gelingen, daß wir den Transport derselben zur Küste und den Handel damit unmöglich machen. Gejagt werden die Sclaven in den unglücklichen Gegenden, wo sich der Eingeborene nur mit Speer und Bogen gegen die unmenschlichen Räuber wehren kann. Um in diesen Ländern den gejagten Eingeborenen Schutz zu gewähren, müßten wir durch eine Reihe von Stationen eine Verbindung bis in jene weiten Gebiete hinein ermöglichen. Diese Länder liegen fast ausschließlich innerhalb der Grenzen des Congostaates, aber der Abzug der gejagten Sclaven geht fast ausschließlich nach Deutsch-Ostafrika und wird über einige ganz bestimmte Straßen geleitet, an denen sich die Sclavenhändler Stützpunkte geschaffen haben, wie Tabora und Ujidji. — Tabora ist der bedeutendste Knotenpunkt solcher Straßen. Die im Nordwesten des Victoriasees zusammengetriebenen Sclaven, die aus dem Innern des Congostaates kommenden (die bei Weitem größte Zahl), und viele, westlich vom Nyanza-See Gejagte treffen auf ihrem Wege nach der Küste in Tabora zusammen, und ist daher dieser Ort der wichtigste zur Ueberwachung. Der nächstbedeutendste Punkt Cinja liegt an den drei großen Seen, und würde mit der Ueberwachung dieser, die hier durch ein bewaffnetes kleines Dampffahrzeug außerordentlich erleichtert wird, von Deutschland aus Alles gethan sein, was sich gegen diese afrikanische Pest überhaupt thun läßt und, was mehr sagen will: es würde zweifellos von Erfolg gekrönt sein. Bis jetzt habe ich nur eine Station und einen Beobachtungsposten im Innern errichten können, die erste ist Mpuapua, der Engpaß, durch den die größte afrikanische Sclavenkarawanenstraße hindurchführt und wo ich auch im Stande bin, mit Gewalt meine Maßnahmen zu unterstützen. Der andere am Kilimandscharo ist vorläufig nur ein Beobachtungsposten, da es mir meine Mittel nicht erlauben, auch hier eine entsprechende Truppe zu stationiren. Aus den im Eingang dieses Berichts angeführten Gründen und weil ich von der Küste aus die Sclavenjäger durch Ueberwachung des Imports von Waffen und Munition schwächen kann, ist jedenfalls die Besetzung der Küste zunächst der wichtigste Schritt. Es sind die Araber, als welche man mit einem Worte die Partei der Sclavenjäger bezeichnen kann, durch solche Maßnahmen schon jetzt geschwächt. Ihr Ruf der Unüberwindlichkeit ist nach den Vorgängen an der deutschen Küste zerstört und dadurch am besten ein weiteres Vorgehen gegen das Innere vorbereitet und die Unterdrückung dieses schrecklichen Menschenhandels in Wege geleitet, die zum Erfolge führen müssen, wenn ihr natürlicher Fortgang nicht durch Entziehung der nothwendigsten Mittel unterbrochen wird.

gez. Wißmann.

[Der Kaiserin] wurden am Sonnabend Mittag die Theilnehmerinnen am diesjährigen Turncursus der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt vorgeführt. Die Anstalt hatte zu Ehren des hohen Gastes reichen Schmuck angelegt. Unterstaatssecretär Barkhausen, Ministerialdirector Kügler, Geh. Rath Wätzold, Präsident Tappen vom Provinzialschulcollegium, Provinzialschulrath Pilger, Seminardirector Supprian, Prof. Wätzold, der Oberturnwart Dr. Angerstein und andere Ehrengäste empfingen mit den Lehrern und Lehrerinnen der Anstalt die hohe Frau. Die Vorstellung begann mit Ordnungs- und Tanzübungen, die von allen 5 Abtheilungen mit 93 Schülerinnen ausgeführt wurden; unter Oberleitung des Oberlehrers Eckler wurden sodann von den ersten 3 Abtheilungen Freiübungen gemacht und hierauf nach dem Lied „O, Wanderlust", ein Reigen geschritten. Den zweiten Theil der Vorführung bildeten Geräthübungen. Die 4. Abtheilung übte Rundlauf, die fünfte turnte an den Schwebestangen, die zweite am Springkasten. Ein Tanzreigen beschloß diesen Theil der Vorführung. Die 3. Abtheilung: Uebungen mit Handgeräthen, bestand in Uebungen mit Holz- und Eisenstäben. Auch hieran schloß sich wieder Gesangreigen („Blaue Luft"). Es folgten dann wieder Geräthübungen der 1., 2. und 4. Abtheilung an der wagrechten und an der schrägen Leiter und an schrägen Stangen. Den Beschluß der ganzen Vorstellung bildeten ein zusammengesetzter Castagnetten-, Ball- und Reifenreigen. Die Kaiserin sprach ihre volle Befriedigung über die Leistungen aus.

[**Die Besichtigung des Regiments der Gardes du Corps und des Leib-Garde-Husaren-Regiments durch den Kaiser**] fand am Sonnabend Nachmittag auf dem Bornstedter Felde trotz des schlechten Wetters statt. Der Kaiser ließ das Regiment der Gardes du Corps und das Leib-Garde-Husaren-Regiment um 3 Uhr alarmiren. Um 3¾ Uhr erschien der Kaiser in der Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments. In seiner Begleitung befanden sich die Kaiserin, die Kaiserlichen Prinzen, Prinz Heinrich und die Mutter der Kaiserin, außerdem waren anwesend der commandirende General der 2. Garde-Cavallerie-Brigade, Oberst v. Kleist, der Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, Generalmajor Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg, der Commandeur der 4. Garde-Cavallerie-Brigade, Oberst v. Michaelis u. a. m. Der Kaiser besichtigte zunächst die Gardes du Corps; er ritt dabei den Fuchs „Mitras". Es wurde die Front abgeritten, dann folgten Parademarsch und verschiedene Evolutionen. Gegen Ende dieser Besichtigung wurde der Regen so stark, daß man kaum fünfzig Schritte vor sich sehen konnte. Gegen die allgemeine Erwartung führte der Kaiser auch die Besichtigung seines Leib-Garde-Husaren-Regiments aus. Dieselbe erfolgte in ähnlicher Weise wie bei den Gardes du Corps. Den Schluß der Besichtigungen bildete ein Gefechts-Exercieren der beiden Cavallerie-Regimenter mit dem auf dem Bornstedter Felde gleichfalls anwesenden Lehr-Infanterie-Bataillon. Um 5½ Uhr war die Besichtigung beendet, worauf sich der Kaiser in das Neue Palais zurückbegab.

[**Die alten Burschenschafter**] feierten am Sonnabend das 75 jährige Bestehen der deutschen Burschenschaft durch einen solennen Commers in dem festlich geschmückten Saale der Philharmonie. Etwa 400 alte Herren hatten sich mit den Activen des Berliner D. C. zur fröhlichen Tafelrunde vereinigt. Auf den Galerien und in den Logen hatte ein glänzender Damenflor Platz genommen. Das Präsidium lag in den Händen des Oberlehrers Dr. Braumüller (Berliner Armine), der nach dem ersten allgemeinen „Deutschland, Deutschland über Alles", auch das begeistert aufgenommene Hoch auf Kaiser und Reich ausbrachte. Nach dem zweiten allgemeinen „Schwörts bei dieser blanken Waffe" erhob sich Abgeordneter Rechtsanwalt Dr. Krause (Leipziger Germane), um in kurzen Zügen ein Bild der Entwicklung der deutschen Burschenschaft zu geben und deren Stellung im geeinten Deutschen Reich darzulegen. Mit einem feurigen Salamander auf die Burschenschaft schloß der Redner unter jubelndem Beifall. Der Damen gedachte der letzte der offiziellen Redner, Redacteur Trojan (Göttinger Braunschweiger und Bonner Alemanne). Zahlreiche Glückwünsche waren aus allen Theilen des Reichs eingekommen und wurden vom Tische des Präsidiums aus verlesen. Erst nach Mitternacht beendete der Landesvater den offiziellen Theil des Commerses.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

=ch.= **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** In Königshütte fanden am 26. und 27. November 1888 die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung statt; mit diesen Ergänzungswahlen wurden die Ersatzwahlen verbunden, und zwar eine in der I. Abtheilung auf 4 Jahre, und eine im 2. Bezirk der III. Abtheilung auf 2 Jahre. Gegen die Giltigkeit dieser Wahlen erhoben der Kaufmann K. und Genossen in Königshütte Einspruch, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung durch Beschluß vom 27. December 1888 abgewiesen wurde. Der Kaufmann K. und Genossen klagten hierauf gegen die Stadtverordnetenversammlung mit dem Antrage, alle 6 Wahlen in der I. Abtheilung, die Wahl des Maschinenmeisters K. in der III. Abth. des 1. Bezirks und die Wahl des Steigers B. und des Walzmeisters P. in der III. Abth. des 2. Bezirks für ungiltig zu erklären; zur Begründung führten sie aus, daß seitens der Beamten der Hüttenverwaltung erhebliche Wahlbeeinflussungen auf die bei der letzteren beschäftigten Arbeiter vorgekommen seien und ferner die Ergänzungs- und Ersatzwahlen in einem Wahlacte vorgenommen worden seien, was den Bestimmungen der Städteordnung widerspreche, was das Ober-Verwaltungsgericht (II. Sen.) in seiner Entscheidung vom 16. November 1888 ausgesprochen habe. Der Bezirksausschuß zu Oppeln erkannte am 14. October 1889 auf Klageabweisung, auf Grund der Erwägung, daß die Kläger nicht den ziffermäßigen Beweis geführt haben, daß durch die behaupteten Wahlbeeinflussungen das Wahlergebniß beeinflußt worden sei, daher in diesem Punkte die Klage als nicht gehörig begründet abzuweisen sei, und ferner das Ober-Verwaltungsgericht zwar den Grundsatz ausgesprochen habe, daß die Ergänzungs- und Ersatz-Wahlen für Stadtverordnetenwahlen nicht in einer und derselben Verhandlung vorgenommen werden dürfen, wenngleich eine sächliche Trennung derselben dabei durchgeführt werde, der Bezirks-Ausschuß sich jedoch im vorliegenden Falle an diese Entscheidung nicht für gebunden erachten könne, weil die Städteordnung für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 nirgends einen Unterschied zwischen Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlungen mache und in derselben nirgend eine Verbindung derselben verboten ist. Auf die Revision der Kläger erkannte dagegen das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) am 6. Juni 1890 dahin, daß unter Abänderung der Vorentscheidung der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. December 1888 aufzuheben und die fraglichen Wahlen für ungiltig zu erklären sind, mit folgender Begründung: Der Gerichtshof hat betreffs der Ausführung des Vorderrichters, daß Ergänzungs- und Ersatzwahlen combinirt werden können, keine Veranlassung, von dem in seiner früheren Entscheidung vom 16. November 1888 ausgesprochenen Grundsatze, daß diese Combination ungiltig, und die hierbei erzielten Wahlen ungiltig sind, abzugehen. Ein Eingehen auf die Frage, ob die Wahlen auch wegen Wahlbeeinflussung der Wähler ungiltig sind, bedurfte es nicht, da sich diese Frage nur auf die K.'sche Wahl bezog und die Kläger hinsichtlich dieser die Klage zurückgenommen haben, da derselbe inzwischen verstorben ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

• **Die Kaiserin in Breslau.** Wie wir erfahren, steht es nunmehr fest, daß die Kaiserin den Kaiser während seiner Anwesenheit in Breslau bei Beginn des Kaisermanövers in Schlesien begleiten wird; sie wird sogar, während der Kaiser bekanntlich nach drei Tagen sein Quartier nach Liegnitz verlegt, ihn nur zur Kaiserparade des V. Armeecorps dahin begleiten und sodann wieder nach Breslau zurückkehren, woselbst sie noch einige Tage residiren und die Stadt und namentlich die Wohlthätigkeitsanstalten derselben besichtigen wird. Die Zeit, in welcher das Kaiserpaar sich gemeinschaftlich in Breslau aufhalten wird, ist auf den 12., 13. und 14. September festgesetzt worden. Am ersten Tage, an welchem die Parade des VI. Armeecorps bei Gandau stattfindet, wird Abends ein Zapfenstreich auf dem Palaisplatze von sämmtlichen Musikcapellen des Armeecorps veranstaltet werden; auch giebt der Kaiser an diesem Tage das in Aussicht genommene militärische Diner. Am Sonnabend, 13. September, finden Manöver bei Leuthen, das Diner der Civilbehörden und voraussichtlich das Fest der Provinz statt. Am 14. September wird am Vormittage ein Feldgottesdienst auf dem Palaisplatze abgehalten; Nachmittags verläßt der Kaiser Breslau. In Liegnitz findet am Abend der Zapfenstreich des V. Armeecorps und das vom Kaiser angenommene Fest der Stadt Liegnitz statt. Am 15. September wird sich auch die Kaiserin nach Liegnitz begeben, um, wie bereits erwähnt, der Parade des V. Armeecorps und der Garde-Cavallerie-Division, die der Kaiser südlich von Liegnitz abnimmt, beizuwohnen. Die Kaiserin kehrt noch an demselben Tage nach Breslau zurück.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Nächsten Donnerstag, 12. c., Nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Vorlagen: Verstärkung mehrerer Titel des Etats für die Verwaltung des Krankenhauses an der Göppertstraße pro 1889/90 um zusammen 43 902,15 M. Verstärkung mehrerer Titel des Etats für die Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1889/90 um zusammen 55 925,75 Mark. Capitalisirung eines Vermächtnisses. Uebernahme der Aufsicht und Mitwirkung bei der Verwaltung der Robert und Hermine Caro'schen Stiftung zu Breslau seitens der städtischen Behörden. Deckung eines durch Diebstahl entstandenen Defectes. Vergebung der Kunstschmiede-Arbeiten beim Bau des Sparkassen-Gebäudes. Verlängerung des mit dem Kaufmann Bartels hinsichtlich der von ihm in dem Schulgrundstück Ritterplatz Nr. 1 gemietheten Räumlichkeiten geschlossenen Vertrages. Entwurf des umgearbeiteten Statuts für die Alters-Sparkasse der hiesigen städtischen Sparkasse. Umpflasterung des Roßmarktes vor dem neuen Sparkassen-Gebäude. Entwurf eines neuen Ortsstatuts, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen. Vertheilung der Sparkassen-Ueberschüsse pro 1889/90. Erwerb einer Parzelle von dem Grundstück Nr. 12/16 Kletschkau- und 11/15 Bergmannstraße. Anstellung eines Raths-Ingenieurs.

Den neuesten der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen entnehmen wir:

Von dem für das Jahr 1889/90 sich ergebenden Bruttoüberschuß der städtischen Sparkasse, 151 973,35 M., sollen dem Reservefonds 74 500 M. zugeführt, der mit der städtischen Sparkasse verbundenen Alterssparkasse 11 973,35 M. überwiesen und der alsdann verbleibende Nettoüberschuß von 65 500 M., wie folgt vertheilt werden: der städtischen Officianten-Wittwen-Kasse zur Vertheilung an hilfsbedürftige Wittwen 5000 M. der Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse städtischer Beamten 1500 Mark, der Unterstützungs-Kasse für Oberfeuermänner und Feuermänner 3000 Mark, dem Nachwächter-Unterstützungsfonds 1500 Mark, der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben zur Verwendung für Zwecke hiesiger Suppenanstalten und Volksküchen 3000 M., dem Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen 3000 M., dem Verein gegen Verarmung und Bettelei 7000 M., dem Asyl-Verein für Obdachlose, hauptsächlich zur Unterhaltung der Suppen-Anstalten 5000 M., dem Aufsichts-Verein für Kostkinder 1000 M., dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder 3500 M., dem Wilhelm-Augusta-Hospital für kranke Kinder armer Eltern 3000 M., dem Kinder-Garten-Verein 1200 M., dem Kaiserlichen Kinderheim 300 M., den Kinder-Ferien-Colonien für Breslau 1500 M., dem Verein zur Verpflegung armer kränklicher Kinder in ländlichen Heilstätten 1500 M., den vereinigten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten 500 M., der Idioten-Anstalt 3000 M., der Anstalt zum guten Hirten 200 M., den nachbenannten Hospitälern als Entschädigung für den Wegfall der Hauscollecten und zwar: a. dem Hospital St. Bernhardin 800 M., b. dem Hospital zum heiligen Geist 800 M., c. dem Hospital für alte, hilflose Dienstboten 550 M., d. dem Kinderhospital zum heiligen Grabe 1100 M., e. dem Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte 700 M., f. dem Knabenhospital in der Neustadt 800 M., dem Hospital für alte, hilflose Dienstboten 2000 M., der Bürger-Versorgungs-Anstalt 2000 M., dem Martha-Stift 400 M., dem Marien-Stift 300 M., dem St. Hedwigs-Haus 200 M., dem Convent der barmherzigen Brüder 3000 M., der Diakonissen-Anstalt Bethanien 3000 M., dem Convent der Elisabetinerinnen 500 M., dem vaterländischen Frauen-Verein für dessen Augusta-Hospital 2000 M., dem Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker 900 M., den grauen Schwestern von der heiligen Elisabet 1000 M., dem Verein für weibliche Diakonie unter den Armen Breslaus 750 M.

T. **Der XXVII. internationale Maschinenmarkt zu Breslau.** Außer den zahlreichen Ausstellern mit ihren Vertretern und Arbeitern war heut bis gegen 9 Uhr wenig von fremdem Publikum zu sehen, erst als die Morgenzüge von allen Seiten in Breslau eingelaufen waren, fingen auch die Räume des festlich decorirten Platzes an, sich mit Besuchenden zu füllen. Am östlichen Haupteingange ist ein zierliches Bosquet hergerichtet, mit einem Springbrunnen in der Mitte, umrahmt von blühenden Topf- und Blattgewächsen nebst gärtnerischen Anlagen, und längs der Gebäude und deren Querseiten sind ähnliche Decorationen angebracht. Von den Ausstellern erwähnen wir zunächst die Firma D. Wachtel, Fabrik und Lager von Maschinen für Landwirthschaft und Industrie, früher langjähriger Leiter der Actien-Gesellschaft von H. F. Eckert, hier, Herr Wachtel ist Vertreter der Firmen Grusonwerk, Buckau bei Magdeburg, Ruston Proctor u. Comp., Lincoln in England, W. Siedersleben u. Comp., Bernburg und John Fowler in Magdeburg. Wir fanden ausgestellt eine Kugelmühle zum Feinmahlen von Cement, Erzen, Phosphoriten, Thomasschlacken, ferner diverse Excelsiormühlen und einen Cosinus-Regulator (Grusonwerk), diverse Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, einen Teleskop-Stroh-Elevator von Ruston u. Proctor, Gras- und Getreidemähmaschine von M. Cormica, Chicago, und außerdem noch eine große Anzahl von anderen Maschinen und Geräthen. — Köbner u. Kanty, eine beliebte Breslauer Firma, hat nur eigene Fabrikate ausgestellt, wie verschiedene Locomobilen, eine Kesselmaschine, zwei Dampfmaschinen und einen Röhrenkessel. Die Fabrik befleißigt sich seit Jahren der größten Solidität; sämmtliche Arbeiten derselben werden mit größter Genauigkeit bei entsprechender Ausstattung hergestellt, und namentlich die von dieser Firma erbauten Dampfmaschinen-Kessel erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. — Die Ausstellung von Herz u. Ehrlich in Breslau ist wohl die, welche für die Damenwelt die meiste Anziehungskraft besitzt. Hier ist vereint, was sich die Hausfrau an Geräthen, Geschirren und sonstigen Bedürfnissen für Zimmer, Küche, Keller, Garten 2c. nur wünschen kann. Vertreten finden wir u. a. Gartenmöbel, Zelte, Molkereiartikel, Rasenmähemaschinen, Eisschränke, Bade-Einrichtungen, Blumenständer und Blumentische. — Auch die Ausstellung von Robey u. Comp., Lincoln, England, Filiale Breslau, hat sich wiederum großer Aufmerksamkeit seitens des Publikums zu erfreuen. Die dort ausgestellten Dreschmaschinen von $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Meter Trommelweite zeichnen sich durch ihre Patent-Eisenrahmen vor anderen ähnlichen Systemen vortheilhaft aus; dieselben sind ferner nicht gestrichen, sondern das dazu benützte Holz ist nur gebeizt. Auch die Locomobilen und die übrigen Maschinen dieser Firma (von 6—12 Pferdekraft) zeichnen sich durch ihre gute Ausführung, ihre Solidität, ihren leichten, geräuschlosen Gang und durch bedeutende Kohlenersparnisse aus. — Hahn u. Koplowitz (Neuland bei Neisse), seit Jahren Besucher der Breslauer Ausstellung, haben immer Ausstellungsobjecte von hervorragendem Werthe. Sehr beachtenswerth ist eine Maschine zum Schleifen und Riffeln von Hartgußwalzen, ferner sind mehrere Drehbänke, eine Holzspund-Drehbank, eine Ziegelpresse, ein Durchstoß mit Scheere und eine Schraubenschneidemaschine zu erwähnen.

• **Residenz-Theater** Der neuengagirte Tenor, Herr Julius Spielmann vom Landestheater in Graz, dessen Eintreffen sich in Folge eines anderweitigen Gastspiels verspätet hatte, ist heute hier angekommen und wird Ende dieser Woche, nachdem er noch einigen Proben zu „Der arme Jonathan" beigewohnt, als „Vandergold" in der genannten Operette auftreten.

S. **Circus Renz.** Vorigen Sonnabend wurde im Circus Renz zum ersten Male in Breslau die Pantomime „Im dunklen Erdtheil (Einnahme von Bagamoyo)", arrangirt und in Scene gesetzt von Director E. Renz, aufgeführt. Es wird wohl die letzte Novität dieser Art sein, welche die diesjährige Renz-Saison bringt, und der Schluß ist in der That ein vortrefflicher zu nennen. Wie schon in dem Titel allbekannte Schlagwörter afrikanischer Provenienz geschickt verwendet sind, so kann die Pantomime selbst wohl als die Inscenirung einer reichen Auswahl aus der Unzahl „schlechter Witze" und Caricaturen betrachtet werden, zu denen die Verpflanzung europäischer Cultur und insbesondere preußischen Soldatendrills nach Afrika Anlaß gegeben hat. Vieles von dem, was launige Phantasie auf diesem Gebiete ersonnen, was den Zuschauern durch die illustrirten Witzblätter im Bilde vertraut geworden, da diese ja schon längst eine ständige „Colonial-Abtheilung" haben einrichten müssen, um dem Bedürfnisse genügen zu können — Vieles also davon hat in der neuen Renz'schen Pantomime Leben gewonnen. Da ist der deutsche Schullehrer und seine Negerschule zu erwähnen, vor Allem aber der unter den Tropenhimmel verpflanzte Casernenhof, der hier seine eigenartigen Blüthen treibt, welche immer von Neuem Beifallsstürme entfesselten. Ein gleich ergötzliches Pendant dazu bildete die Rekrutirungsscene. Auch der coloniale Altwaarenhandel, insbesondere mit Kleidungsstücken, und deren originelle Verwendung seitens der Neger wurde drastisch in bekannten Modificationen zur Anschauung gebracht. Die ganze heitere Stimmung, welche die Pantomime durchweht, konnte selbst durch die Vorführung des schwärzesten Zuges des schwarzen Erdtheils, des Sclavenhandels, spec. eines Sclaventransportes nicht im Geringsten beeinträchtigt werden, da hier glücklicherweise auch der Realismus gespart worden war; nur in einer anderen Episode konnte es sich ein Pavian nicht versagen, bei offener Scene von einem Flintenschusse möglichst realistisch zu — sterben. Die Ausstattung und Ausführung der übrigen Programmnummern, der Reiter-Fantasie der Araber, der Kampfscenen 2c. 2c. zeigte wieder die Gediegenheit und Vortrefflichkeit, die man im Circus Renz als selbstverständlich vorauszusetzen gewöhnt ist.

l. **Die diesjährige „Allgemeine Delegirten- und Wanderversammlung schlesischer Gartenbauvereine"** soll am 13. und 14. September in Oppeln abgehalten werden, ebenso die Sitzung des deutschen Pomologenvereins, Section Schlesien. Zugleich findet eine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Oberschlesischen Gartenbauvereins vom 13. bis 16. September statt. Für Sonntag, den 14. cr., ist ein Ausflug nach Proskau geplant. Statt der Verloosung soll eine Versteigerung von Ausstellungsobjecten stattfinden.

j. **Der evangelische Arbeiterverein** beging gestern sein drittes Jahresfest. Das Wetter, welches Vormittags ein äußerst ungünstiges war, besserte sich gegen Mittag hin so weit, daß wenigstens der Festzug dadurch nicht beeinträchtigt wurde. Um 12 Uhr holte die Fahnencompagnie bei dem Vorsitzenden des Vereins, Pastor Günther, die Fahne ab und marschirte zur Bernhardin-Kirche, wo um 12½ Uhr durch Diakonus Konrad der Festgottesdienst abgehalten wurde. Der Festzug, welcher aus den einzelnen Gruppen des Vereins mit den Ehrengästen, sowie einer Deputation des evangelischen Jünglingsvereins zu St. Bernhardin bestand, bewegte sich unter den Klängen dreier Musikcorps, der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker, des Füsilier-Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 11 und des Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst" durch die Ohlauerstraße, über den Ring, Oderstraße, Burgstraße, Universitätsbrücke und Rosenthalerstraße nach dem Schießwerder, wo die Mitglieder im großen Saale Aufstellung nahmen. In seiner Ansprache bedauerte der Vorsitzende, Pastor Günther, die geringe Betheiligung der Arbeitgeber, sowie das Fernbleiben der Consistorien der

Stadt und der Provinz; entschuldigt hatten sich Oberpräsident von Seydewitz und Geh. Regierungs-Rath Förster, welche gleichzeitig ihre Glückwünsche übersandt hatten. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob der Vorsitzende die Segnungen der Arbeitervereine hervor und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Förderer und Schützer des Arbeiterstandes, worauf die Versammlung stehend die erste und die letzte Strophe der Nationalhymne sang. Der Schriftführer des Vereins, Diakonus **Gerhard**, gab dann eine Uebersicht über das verflossene Geschäftsjahr. Der Verein habe während desselben eine schwierige Stellung gehabt, besonders dem Ansturm der Socialdemokratie gegenüber, den dieselbe durch die Agitation zu den Reichstagswahlen auf den Verein unternommen habe; Einzelne seien allerdings wankend geworden, aber dieser Sturm sowohl, als auch namentlich der Hauptstreich, welchen die Socialdemokratie durch die Arbeitseinstellung am 1. Mai geplant habe, hätten an dem gesunden Sinne der Mitglieder einen energischen Widerstand gefunden und seien wirkungslos geblieben. — Auch die Kasse habe eine Kraftprobe zu bestehen gehabt, weil die anfangs bespöttelte Influenza-Epidemie eine außerordentlich große Zahl von Erkrankungen herbeigeführt habe. Während das erste halbe Jahr der Sterbekasse vom October 1888 bis ult. März 1889 nur 10 Sterbefälle brachte, habe allein der Monat Januar 1890 dem Verein 13 Sterbefälle und eine große Zahl Erkrankungen gebracht, so daß die Sterbekasse in dem einen Monat 1300 M. im ganzen Geschäftsjahre 5200 M. Sterbegelder und die Krankenkasse im genannten Monat 642 M., im ganzen Jahre 4802 M. Krankenunterstützungen zu zahlen gehabt habe. Der Stand der Vereinskasse sei aber trotzdem fast um das Doppelte gewachsen, nämlich von 3746 M. auf 6539 M., speciell die Sterbekasse von 859 auf 1944 M., obgleich der jährliche Durchschnittsbeitrag für den Einzelnen nur 2,10 M. betrage. Die Probe sei also glänzend ausgefallen. — Der Verein habe zwar nicht so rapide zugenommen, als sich nach dem Vorjahre hätte erwarten lassen, immerhin aber sei das Wachsthum ein erfreuliches; am Anfange des Geschäftsjahres betrug die Zahl der activen Mitglieder 2239, am Schlusse 2503, während die Zahl aller Mitglieder fast 3200 betrage. Ausgeschieden seien im Ganzen etwa 250, darunter eine Menge „unsicherer Cantonisten", deren Austritt kein Verlust sei. Die Zahl der Mitglieder der Sterbekasse beträgt 4084, und zwar 2356 männliche und 1728 weibliche. Das Leben in den einzelnen Gruppen habe ein durchaus erfreuliches Bild geboten. Mit einem Hoch auf den Verein schloß der Vortragende seinen Bericht. — Nachdem die Arbeiter-Vereine von Oppeln, Guben und Liegnitz, sowie der hiesige evang. Jünglingsverein ihre Glückwünsche dargebracht hatten, wurde der erste Theil der Feier mit Gesang beschlossen. Um 4 Uhr begann das Concert, ausgeführt von den Capellen des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 und des Füsilier-Bataillons des Gren.-Regiments Nr. 11. Die Feststimmung litt in keiner Weise unter der Ungunst des kühlen Wetters, welches allerdings gegen Abend den Aufenthalt im Freien unmöglich machte.

* **Die freisinnigen Vereine** in Glogau und Hainau haben vorigen Sonnabend bezüglich der letzten Vorgänge im Dreizehner-Ausschuß der freisinnigen Partei Resolutionen angenommen, in denen u. A. dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß der Abgeordnete Eugen Richter in sein bisheriges Ehrenamt als Vorsitzender des Siebener-Ausschusses nicht wiedergewählt worden sei, und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Einigkeit wiederhergestellt werde. Die Glogauer Resolution berührt auch die Militärvorlage; man erwarte, daß die Partei eine Erhöhung der Heerespräsenz nur gegen Verkürzung der Dienstzeit bewilligen werde. Die Resolutionen sind nach Berlin gesandt worden und werden rechtzeitig dort eintreffen, um in der heutigen Sitzung des Centralcomités der freisinnigen Partei zur Vorlage kommen zu können.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 9. Juni. In der Militärcommission erschien heute Caprivi und betonte, als er sein Amt antrat, habe er bereits die Pläne vorgefunden, welche die Vorlage enthalte, die sein großer Vorgänger gebilligt habe. Unrichtig sei die Ansicht, daß, weil jetzt ein Militär Reichskanzler sei, die militärischen Forderungen endlos würden. Den Antrag Rickert, die Friedenspräsenz nur auf ein Jahr festzustellen, lehnen die Regierungen ab und geben eine bezügliche Resolution anheim. Er bitte die Vorlage unbeeinflußt durch spätere Pläne anzunehmen. Bennigsen erklärt, durch die Ausführungen des Reichskanzlers von der unbedingten Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt zu sein. Er hofft, die Regierungen würden später eventuell selbst die zweijährige Dienstzeit vorschlagen. Windthorst erklärte seine vorläufige Zustimmung zu der Vorlage, behielt sich aber die endgiltige Entscheidung, bis er mit seinen Parteigenossen Rücksprache genommen, vor. Die Generaldebatte wurde beendet. Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

kr. **Wien**, 9. Juni. In der gestrigen Hauptversammlung des katholischen Schulvereins in St. Pölten erklärte der Obmann, daß man die Hoffnung auf die confessionelle Schule aufgeben müsse.

f. **Budapest**, 9. Juni. Kalnoky erklärte heute im Budgetausschusse, daß sich die materiellen Grundlagen der äußeren Politik nicht verändert haben. Unsere Beziehungen zu den verbündeten Mächten sind noch nie so gefestigt, so klar und offen gewesen, wie gegenwärtig. Dies ist hauptsächlich der kraftvollen Persönlichkeit des Deutschen Kaisers zu danken, dessen Einfluß so gewichtig ist, daß selbst ein so bedeutsames Ereigniß wie der Rücktritt Bismarcks und dessen Ersetzung durch Caprivi nichts daran zu ändern vermochte. Hinsichtlich Serbiens sagte Kalnoky, daß die dortige Regierung schon im vorigen Jahre versicherte, in den bisherigen freundschaftlichen Beziehungen werde sich nichts ändern. Allerdings beruhen solche freundschaftlichen Beziehungen auf Gegenseitigkeit, und wenn er weder behaupten noch beweisen könne, daß diese Gegenseitigkeit von Serbien absichtlich verletzt würde, so könne er doch nicht in Abrede stellen, daß die Gegenseitigkeit durch das Ueberhandnehmen einer radicalen Strömung einigermaßen gelitten habe. Die Licenz, der sich die serbische Presse erfreut, schmälere die Autorität der Regierung; sehr wünschenswerth wäre es, daß die Regierung Mittel finde, ihre Autorität zu stärken. Uebrigens sei Serbien nicht selbstständig und kräftig genug, um allein Verwickelungen herbeiführen zu können.

r. **London**, 9. Juni. Der Deutsche Kaiser trifft am 30. Juli in England ein. Die Abreise Andersons nach Berlin zur Wiederaufnahme der deutsch-englischen Unterhandlungen über Afrika, welche Sonnabend Abend hätte erfolgen sollen, wurde im letzten Augenblicke verschoben.

k. **London**, 9. Juni. Stanley reist heute nach Schottland ab.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Juni. Der Sonderzug des Kronprinzen von Italien passirte früh 7¼ Uhr den Centralbahnhof. Der italienische Botschafter, die Mitglieder der Botschaft und der Stadtcommandant waren anwesend. Der Aufenthalt dauerte 5 Minuten. Der Botschafter Launay begleitete den Kronprinzen nach Potsdam.

Potsdam, 9. Juni. Der Kronprinz von Italien traf heute um 8 Uhr 5 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Die Ehrenwache (Gardejäger) präsentirte und die Musik spielte die italienische Hymne. Der Kaiser, welcher in der Uniform der Gardeulanen erschienen war, küßte den Kronprinzen mehrere Male. Die anwesenden Prinzen wurden aufs Herzlichste begrüßt, dann fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges und der Spitzen der Behörden statt, worauf die Abfahrt in vierspännigen Galawagen mit Spitzenreitern nach dem Stadtschloß erfolgte. Der Kaiser geleitete den Kronprinzen in seine Gemächer. Nach kurzer Rast fuhren der Kaiser und der Kronprinz nach dem Neuen Palais, um die Kaiserin zu begrüßen. Nach Einnahme des Frühstücks stiegen der Kaiser und der Kronprinz zu Pferde und ritten nach dem Bornstedter Felde zur Kavalleriebesichtigung.

Berlin, 9. Juni. Dem Reichstag ging soeben der Nachtragsetat zu, betreffend Erhöhungen der Bezüge der Offiziere und Reichsbeamten in Höhe von 19924082 M. mit vier Anlagen und einer erläuternden Denkschrift, in welcher hervorgehoben wird, daß die Vorlage dauernde Erhöhungen vorsehe. Außerdem ging dem Reichstage der Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz zu.

Berlin, 9. Juni. In der heutigen Ziehung der Schloßfreiheitlotterie fiel ein Gewinn von **500 000 M.** auf Nr. 31 069, von **400 000 M.** auf Nr. 183 210, von **300 000 M.** auf Nr. 15 124, von **200 000 M.** auf Nr. 35 865. **100 000 Mark** gewannen Nr. 159 922 u. 191 560, **50 000 Mark** Nr. 8 634 39 257 43 888 59 771, **25 000 Mark** Nr. 4106 48 751 77 137 77 297 83 546 90 118 92 522 106 781, **20 000 Mark** auf Nr. 6401 9674 10060 30215 38586 98899 101004 105669 126000 129328 143010 150052 150823 158229 192522. **10 000 Mark** auf Nr. 1273 12648 13543 14656 34581 53831 56206 56818 57630 58031 58179 92586 99099 100666 104811 105768 110467 110707 116175 120213 121494 122271 125712 135080 135712 138196 144326 150063 150078 156592 156948 159615 164316 172530 173133 179163 179397 184343 186670 198631.

Bremen, 9. Juni. Heute Vormittag fand im Ausstellungspark die Eröffnung der Handels-Ausstellung durch den Vorsitzenden derselben, Pagenstecher, statt.

Gera, 9. Juni. Der Fürst von Reuß überwies dem Centralcomité für das Bismarckdenkmal in Berlin 300 Mark.

Belgrad, 8. Juni. Das amtliche Blatt erklärt gegenüber der Meldung, König Milan wäre finanzieller Angelegenheiten wegen nach Belgrad gekommen, der König sei einzig zum Besuch seines Sohnes hier eingetroffen und verfolge weder politische noch sonstige Ziele.

Handels-Zeitung.

* **Wollbericht.** Breslau, Mittags 12 Uhr. Trotz der geringen Zahl der Käufer räumte sich das auf offnen Markt zugeführte Quantum ziemlich rasch, wobei für gute Mittelwollen eine Preisreduction von 4 bis 6 M. maassgebend blieb. Wo Käufer wechselte, änderte sich dieses Verhältniss einigermassen. — Verzüchtete oder misslungene Wollen hatten einen grössern Abschlag, ebenso hochfeine, wo in den wenigen Fällen, wo überhaupt welche verkauft wurden, diese 10—12 M. niedriger verkauft wurden. — Am offnen Markt bleibt nur ein ganz geringes Quantum unverkauft. Auf den Lägern war es heut Vormittag ganz still.

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	7. Juni.	9. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,50—16,70	16,50—16,70
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,00	15,80—16,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,00—13,50	11,80—13,50
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,25	26,50—27,25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,32½, Juli 12,40. Still.

Hamburg, 9. Juni, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,35, August 12,50, October-December 11,92½, März 1891 12,20, Mai 12,50. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 9. Juni. 11 Uhr 10 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 87½, December 81. März 1891 79, Mai 78½. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 2000 Sack, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

* **Wolle.** Budapest, 7. Juni. Die anhaltend ungünstigen Berichte von der Antwerpener Auction und den deutschen Wollmärkten veranlassen unsere regelmässigen Käufer, sich noch zuwartend zu verhalten. In Folge dessen hatten wir diese Woche ein kaum nennenswerthes Geschäft.

London, 6. Juni. Das Geschäft am englischen Wollmarkt befindet sich in ungeregelten Verhältnissen. Es ist grosse Abneigung zum Kaufen vorhanden und man spricht von niedrigeren Preisen.

Taganrog, 9. Juni. Der Schah von Persien ertheilte dem hiesigen persischen Generalconsul Jacob Poliakow eine Concession auf 75 Jahre zur Gründung einer Discontogesellschaft und Lombardanstalt für ganz Persien.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 6. Juni.

So vielverheißend das Auftreten des Monats Mai im Durchschnitt, wenigstens aber 18 Tage hindurch war, so wenig konnte uns die Witterung während der letzten Woche desselben und der ersten 3 Tage des Monats Juni zufriedenstellen. Der Wind war längere Zeit nach Nordwest umgesetzt und strich eisig über unsere bereits hoch entwickelten Fluren. In den Abendstunden fiel das Thermometer meist bis unter 8 Gr. Reaumur, eine Temperatur, die wohl einem Jeden das Sitzen im Freien verbittert. Am 1. Juni trat bei hellem Mondschein der niedrigste Stand der Temperatur ein, denn in der Gegend von Landeshut, Habelschwerdt, in den Flußniederungen des Bobers, Queis, der Glatzer Neisse und in mehreren Kreisen Oberschlesiens, Beuthen, Kattowitz rc., erfroren theilweise die Kartoffeln. Wenn auch das dadurch hervorgerufene Absterben oder Schwarzwerden des jungen, zarten Krautes von keinem besonderen nachtheiligen Einfluß auf die fernere Entwickelung der Kartoffelstaude ist, da ein warmer Regen und milder Sonnenschein den Schaden bald wieder ausgleicht, so tritt dennoch eine Verzögerung in der

4 **Breslau**, 9. Juni. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine feste Stimmung. Bevorzugt waren Bergwerkspapiere, welche, abgesehen von einem rasch vorübergehenden schwachen Moment, durchweg in günstiger Haltung verkehrten. Höher waren noch von fremden Renten namentlich türkische Werthe, ausserdem Rubelnoten Lombarden und österr Creditactien. Das Geschäft hatte bisweilen einen etwas lebhafteren Charakter, Schluss unverändert.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167¾—½—⅝—½—⅝ bez., Ungar. Goldrente 90¼—90⅜ bez., Ungar. Papierrente 87⅛ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 142¾—⅞—¼ bis 142¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 85½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 97½—¾—⅝—¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 97,20 Gd., Orientanleihe II 72½ bez., Russ. Valuta 235½—236 bez., Türken 19,55—19,50 bis 19,55 bez., Italiener 96⅛ bez., Türk. Loose 85—84½ bez., Schles. Bankverein 125¼ bez., Bresl. Discontobank 108 bez., Bresl. Wechslerbank 106¾ bez., Lombarden 61½—62 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Juni. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 167. 60. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 167. 75. Staatsbahn 100. 90. Lombarden 62, —. Italiener 96. 20. Laurahütte 142, 50. Russ. Noten 235. 70. 4% Ungar. Goldrente 90. 20 Orient-Anleihe II 72. 50 Mainzer 116, 90. Disconto-Commandit 225, 30. Türken 19, 50. Türk. Loose 83. 70. Fest.

Wien, 9. Juni, 10 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 306. 75. Marknoten 57. 32. 4% ungar. Goldrente 103. 65. Fest.

Wien, 9. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306. 35. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229, 75. Lombarden 141, 75. Galizier 198, 75. Oesterr. Silberrente 90, 10. Marknoten 57. 30. 4% Ungar. Goldrente 103, 85, do. Papierrente 99. 70. Anglo-Austria 155, 20. Alpine Montanwerthe 101. 90. Ungleichmässig.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Mittags. Credit-Actien 267, 37. Staatsbahn 200, 50. Galizier 173, —. Ung. Goldrente 90, 20. Egypter 99, 50. Laurahütte —, —. Fest.

Paris, 9. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 9. Juni. Consols 97, 50. Russen von 1889 Ser. II 99, 25. Egypter 98, 75. Schön.

Wien, 9. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien	306 —	306 50	Marknoten	57 40	57 30
St.-Eis.-A.-Cert.	230 50	230 25	4% ung. Goldrente	103 65	103 80
Lomb. Eisenb.	139 25	141 50	Silberrente	89 90	90 25
Galizier	198 75	198 50	London	116 85	116 75
Napoleonsd'or	9 32½	9 31	Ungar. Papierrente	99 80	99 75

Glasgow, 9. Juni. 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43. 10.

Cours- ◯ Blatt.

Breslau. 9. Juni 1890

Berlin, 9. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	86 50	86 60
Gotthard-Bahn ult.	174 90	174 40
Lübeck-Büchen	166 20	166 90
Mainz-Ludwigshaf.	116 80	116 80
Marienburger	66 75	66 90
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	113 90	114 20
Ostpreuss. St.-Act.	99 25	99 40
Warschau-Wien. ult.	214 70	216 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 70	63 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 70	108 20
do. Wechslerbank	106 60	106 90
Deutsche Bank	169 —	169 70
Disc.-Command. ult.	224 60	224 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 50	167 40
Schles. Bankverein.	125 —	125 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	139 —	139 —
Bismarckhütte	214 70	214 10
BochumGussstahl.ult.	167 50	168 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	65 —	65 —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	162 80
do. Pferdebahn	144 10	144 —
do. verein. Oelfabr.	90 10	90 10
Donnersmarckh. ult.	84 50	84 90
Dortm. Union St.-Pr.	90 90	90 90
Erdmannsdrf. Spinn.	99 —	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	145 10	— —
Giesel Cement	135 —	130 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 —	166 —
Hofm. Waggonfabrik	168 —	170 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	131 50
Kramsta Leinen-Ind.	142 10	143 20
Laurahütte	140 40	142 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	153 50	152 60
Nordd. Lloyd ult.	159 50	158 80
Obschl. Chamotte-F.	136 70	136 50
do. Eisb.-Bed.	97 20	97 60
do. Eisen-Ind.	174 50	175 —
do. Portl.-Cem.	127 70	128 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 25	114 —
Redenhütte St.-Pr.	121 50	121 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	153 20	153 —
do. Dampf.-Comp.	123 20	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	181 40	181 50
do. St.-Pr.-A.	181 —	181 50

Cours vom	7.	9.
Tarnowitzer Act.	22 10	22 20
do. St.-Pr.	90 70	91 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	107 10
do. do. 3½%	100 80	100 80
Posener Pfandbr. 4%	101 90	102 —
do. do. 3½%	98 50	98 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	100 80	100 90
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 70
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 20	98 70
do. Rentenbriefe	103 20	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	100 40
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 40	100 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 30	99 50
Italienische Rente	95 90	96 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 50
Mexikaner	99 30	99 40
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 10
do. 4⅕% Papierr.	77 40	77 50
do. 4⅕% Silberr.	78 10	78 60
do. 1860er Loose	127 20	127 40
Poln. 5% Pfandbr.	68 20	68 40
do. Liqu.-Pfandbr.	65 50	65 30
Rum. 5% Staats-Obl.	99 20	99 10
do. 6% do. do.	102 80	102 80
Russ. 1880er Anleihe	97 40	97 40
do. 1883er do.	110 —	109 90
do. 1889er do.	97 90	97 80
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 70
do. Orient-Anl. II.	72 40	72 60
Serb. amort. Rente	87 40	87 40
Türkische Anleihe	19 30	19 60
do. Loose	82 80	83 70
do. Tabaks-Actien	139 —	141 50
Ung. 4% Goldrente	90 10	90 30
do. Papierrente	87 —	86 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 50	174 75
Russ. Bankn. 100 SR.	236 20	234 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	174 25	174 15
do. 100 Fl. 2 M.	173 40	173 30
Warschau 100 SR 8 T.	235 90	234 —

Privat-Discont 3⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, geschäftslos.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Berl. Handelsges. ult.	169 37	168 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 75	98 27
Disc.-Command. ult.	224 50	224 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	91 12	90 50
Oesterr. Credit. ult.	167 —	167 —	Franzosen ult.	100 75	100 50
Laurahütte ult.	142 12	142 —	Galizier ult.	86 62	86 75
Warschau-Wien ult.	214 75	216 —	Italiener ult.	96 —	96 25
Harpener ult.	191 50	189 50	Lombarden ult.	61 —	61 75
Bochumer ult.	169 12	167 12	Türkenloose ult.	83 —	83 75
Dresdner Bank. ult.	156 37	157 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	116 75	116 87
Hibernia ult.	165 —	164 25	Russ. Banknoten. ult.	235 75	234 —
Dux-Bodenbach ult.	220 25	219 50	Ungar. Goldrente ult.	90 12	90 25
Gelsenkirchen ult.	162 25	161 12	Marienb.-Mlawka ult.	66 75	66 —

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 199, 25. September-October 180. 25 Roggen Juni-Juli 149, 75. Sept.-Oct. 145. 75. Rüböl Juni 65, 50. Septbr.-Octbr. 54, 20. Spiritus 70er Juni-Juli 33, 80, August-Septbr. 34 30. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 162. 50.

Berlin, 9. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr Befestigt.		
Juni-Juli	197 25	200 25	Juni	66 30	65 30
Juli-August	188 75	187 —	Juni-Juli	— —	60 50
Septbr.-October	178 25	181 75	Septbr.-October	53 80	54 20
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fester.		
Juni-Juli	149 —	150 75	Loco 70er	34 40	34 60
Juli-August	147 50	149 25	Juni-Juli 70er	33 70	33 80
Septbr.-October	145 —	147 —	Juli-August 70er	33 90	34 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	34 20	34 40
Juni	161 75	163 50	Loco 50er	54 30	54 60
Septbr.-October	136 —	138 50			

Stettin, 9. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Juni-Juli	188 50	192 —	Juni	70 50	71 —
Septbr.-Octbr.	176 —	177 —	Septbr.-Octbr.	55 —	55 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Juni-Juli	148 —	149 50	Loco 50er	54 —	54 10
Septbr.-Octbr.	144 —	144 50	Loco 70er	34 —	34 10
Petroleum loco	11 85	11 85	Juni 70er	33 80	33 80
			Aug.-Septbr. 70er	34 30	34 30

Hamburg, 6. Juni. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 40—44 M., Wilcox — M., Fairbanks 35½ M., Armour 35½ Mark, Diverse Marken 35½ M., Steam 36¾ M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 35 M. per 100 Pfd., in Firkins 35½ M. pr. Stück. Royal 41¾ M., Hammonia 40¾ M., Hansafett 37¾ Mark incl. Zoll.

Hamburg, 6. Juni. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 7,95 M., aus Schiffen zu erwarten: im Juni-Juli 7,85 M., September-October 8,10 M., Februar-März 1891 8,50 Mark. — Tendenz: Ruhig.

Ernte ein und unter Umständen auch eine Einbuße im Ertrage. Dem Referenten erfroren am 6. Juni 1857 in Oberschlesien auf einer großen Herrschaft, die er bewirthschaftete, circa 500 Morgen Kartoffeln; dadurch verzögerte sich zwar die Ernte um 4 Wochen, so daß die letzten Felder erst Ende November abgeräumt werden konnten; die Ernte-Ergebnisse entsprachen aber quantitativ den ursprünglichen Erwartungen. Auch im Jahre 1884 erfroren am 25. Mai (Urban) fast sämmtliche Kartoffeln in Schlesien, und es machte einen eigenthümlichen Eindruck, große Flächen schwarz oder kahl zu sehen, wo bereits eine üppige Vegetation zu sehen gewesen war, aber auch in diesem Falle war die Ernte, bis auf etwas Kartoffelfäule (Peronospora infestans), die jedoch mit dem Froste nicht in Verbindung stand, eine normale, wenn auch verspätete. — Raps und unsere übrigen Oelpflanzen sind bei ihrer vorgeschrittenen Entwickelung weder durch eine ungewöhnliche Abkühlung noch durch andere leichte Einflüsse zu alteriren. Der Stand ist meist in ganz Schlesien ein so kräftiger, daß es schon eines bedeutenden Hagelwetters bedürfen müßte, um einen fühlbaren Schaden zu verursachen. Auch Belgien, Holland, das nördliche Frankreich — die wahren Heimathsländer des Rapses — berichten ebenfalls über gute Aussichten; dagegen lauten die Nachrichten aus Ungarn, Siebenbürgen, Steiermark, dem Banat und Böhmen weniger befriedigend, und hier sollen der nasse Herbst und der theilweise schneearme Winter die Schuld tragen. Pommern und Brandenburg bauen ihrer Bodenverhältnisse wegen sehr wenig Oelfrüchte an, Ost- und Westpreußen nebst der Provinz Posen verlegen sich bis auf geringe Striche mehr auf den Getreidebau, da hier weder das Klima noch der Boden dem Raps sehr zusagen dürften. Selbst Schlesien baut bei einem Flächeninhalte von ca. 4 Millionen ha nur ca. 25 000 ha Raps an, also einen verschwindend kleinen Bruchtheil der Gesammtfläche. — Der Weizen hat sich langsamer, aber zufriedenstellend entwickelt; für diese Getreidegattung war die kalte Witterung eine Wohlthat, den letztere hat dem treibhausartigen Wachsen des Weizens ein Ziel gesetzt. Leider ist aber der Rost bei den häufigen atmosphärischen Abkühlungen nicht ausgeblieben; vielleicht kann ihn noch ein länger anhaltender Regen abwaschen, da der Weizen noch nicht blüht oder vielleicht nur in einzelnen bevorzugten Strichen die ersten Blüthen zum Vorschein kommen; während der Blüthenzeit nämlich wirkt der Rost (Puccinia graminis Pers.) sehr schädlich auf die Körnerbildung ein. — Für Roggen war die Witterung ebenso günstig wie für Raps. Der Roggen hat eine seltene Höhe erreicht und ganze Schläge von mehr als sieben Fuß Höhe sind keine Seltenheit; dabei war die Blüthenzeit eine sehr günstige, so daß sich schon heut die Aehren tief neigen. — Die Sommersaaten, Gerste, Hafer, Leguminosen 2c. sind in ihrer Entwickelung fast nirgends zurückgeblieben, und hat der Landwirth das Glück, Alles gesund einzuernten, so werden die Scheuern und Böden den Segen nicht fassen. Leider sind die Sommerfelder, durch Wärme und Feuchtigkeit begünstigt, von Unkräutern so durchsetzt, daß wir die schlesischen Grundbesitzer nicht verstehen, warum sie nicht jäten. Für das Wintergetreide wäre allerdings diese Manipulation zu spät, für Hafer, Gerste, Gemenge 2c. wäre sie aber jetzt angebracht, weil die Unkrautpflanzen, wie Hederich, Distel, Kornblume und Kornrade, Ackerwinde 2c. in voller Blüthe stehen und leicht ausgerauft werden können, ohne daß bei der Trockenheit des Bodens den Culturpflanzen besonderer Schaden zugefügt wird. — Die Zuckerrüben sind schon meist vereinzelt und werden jetzt fleißig gelockert und behackt. Man klagte vielseitig über das Wurzelkranksein der Rübenpflanzen, das immer ein recht bedenkliches Leiden der zarten Saugfibrillen ist; den Hauptgrund dieser Krankheit sucht man meist in feuchtem, undrainirtem Lande, besonders wenn frischer Stalldünger zur Frühjahrsbestellung gegeben worden ist. Zweifelhaft blieben diese Vermuthungen aber immer, denn gerade dieses Jahr haben wir wurzelkranke Rübenpflanzen auf Gütern gefunden, die weder feucht, noch undrainirt, noch mit ganz frischem Dung überfahren worden sind. — Die Wiesen Schlesiens weisen, wie bereits früher erwähnt wurde, ebenfalls reiche Erträge auf. Mit einer Emsigkeit, wie uns dieselbe noch nicht aufgefallen ist, sieht man dieselben bereits seit Pfingsten mähen. Die letztjährigen, so oft im Juni wiederkehrenden Ueberschwemmungen, haben die Bewohner unserer Flußniederungen vorsichtiger gemacht und sie gelehrt, das Gras zur richtigen Zeit zu mähen. In letzterer Beziehung ist aber der Kalender nicht maßgebend oder die sogenannte Ueberständigkeit des Grases, sondern es muß der Entwickelungsstufe unserer Wiesengräser Rechnung getragen werden und um so eher dann, wenn nach längerer, schöner Witterung bestimmte Anzeichen auf einen Umschwung der meteorologischen Verhältnisse hindeuten. Das Blühen der Wiesenblumen und der einzelnen Süßgräser, wie der verschiedenen Kleearten ist das sicherste Zeichen, daß die zu mähenden Futterpflanzen ihren höchsten Procentsatz an Nährstoffen erreicht haben, mögen sie auch quantitativ noch zurückgeblieben sein. Gewöhnliche Feldwiesen stehen in dieser Beziehung hinter den Flußwiesen meist um 2—3 Wochen in der Entwickelung zurück. — Die Raupen haben trotz der kalten Tage und namentlich Nächte überhandgenommen, und theilweise so gehaust, daß man manche Wälder, Alleen und Gärten nur mit Bedauern ansehen kann.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 6. Juni verschied plötzlich zu Karlsbad unsere theure Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, die verwittwete

Frau Dr. Rosalie Bruck,
geb. Marle,

kurz vor ihrem vollendeten 73. Lebensjahre am Herzschlage.

Tiefgebeugt zeigen diese Trauerkunde Namens der Hinterbliebenen an

Professor Dr. med. **Julius Bruck**
Amtsgerichtsrath Dr. jur. **Adalbert Bruck** in Brandenburg a./Havel
Professor der Rechte Dr. jur. **Felix Bruck**
als Söhne.

Breslau, den 9. Juni 1890.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 10., Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofes aus, statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Kindscher** mit Herrn Diakonus **Max Reichmann**, Zerbst.

Verbunden: Herr Landrath **Adolf v. Bennigsen** mit Frl. **Elisabeth v. Schnehen**, Springe.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Fürstb. Gen.-Vicariat-Amts-Rath **Dittrich**, Breslau. Herrn Prem.-Lieutenant Frhrn. **v. Tettau**, Bromberg. Herrn Regierungs-Baumeister **Prelle**, Breslau.

Gestorben: Herr Obergerichts-Rath **Gustav Adolf du Fais**, Fulda. Herr Sanitätsrath Dr. **Otto v. Haselberg**, Berlin. Verw. Frau Staatsanwalt **Hoffmann**, geb. **v. Rieb**, Schweidnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 G	101,70 bz
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. do.	3½	101,00 B	100,55 bz
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,40à50 bz	106,40 bz
do. do.	3½	100,75 ebz	100,90à65 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,30 B	99,40 bz
do. Lit. A.	3½	99,25 bz	99,40 bz
do. Rusticale	3½	99,25 bz	99,40 bz
do. Lit. C.	3½	99,25 bz	99,40 bz
do. Lit. D.	3½	99,25 bz	99,40 bz
do. altl.	4	100,90 bz	101,00 bz
do. Lit. A.	4	100,90 bz	101,00 bz
do. neue	4	100,90 bz	101,00 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,90 bz	101,00 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 G	101,60 G
do. do.	3½	98,65à50 bz	98,50à45 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 bzG	103,10 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	102,90 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,50 bz	98,60 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	99,90 G
Schl.Bod.-Cred.	3½	97,80 B	97,60à70 bz
do. Serie II.	3½	97,80 B	97,60à70 bz
do. do.	4	101,10 B	101,00 G
do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,60 G
do. rz. à 100	5	102,80 B	102,90 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,20 B	101,10 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,00 B	99,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

abgest.		vorig. Cours.	heutig. Cours.
OS.Eisb.-Pr.L.H	4	100,40 G	100,40 bzG
dto. dto. v. 79.	4½	100,40 G	100,40 bzG
R.-O.-E.-Pr.S.II.	4	100,40 G	100,40 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.		
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	$1\frac{8}{10}$	—	65,00 B
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	$1\frac{6}{10}$	—	—
Lübeck-Büchen	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	117,00 G	116,75 G
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	174,40 bz	174,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	235,75 bz	236,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	95,95 G	96,00B kl.96,00 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	58,50 B	58,55à45 bz kl.3,60 bz
Krak.-Oberschl.	4	97,50 G	97,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,50 B	99,30 G
Oest.Gold-Rente	4	95,50 B	95,40 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,90 bzG	78,05à15 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	78,15 bzG
do. Loose 1860	5	128,00 B	128,00 B
Poln. Pfandbr.	5	68,05 bz	68,30 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,25 bz	65,60 B
Rum. am. Rente	4	86,25 B	86,25 bzB
do. do. do.	5	99,20 bzB	99,05 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. Staats-Obl.	6	103,00 B	103,00 B
Russ.1880er Anl.	4	97,20 G	97,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,10 G	72,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,25 bzG	19,55à50 bz
do.400Fr.-Loose	fr	83,50 B	85à4,50 bzB
Ung.Gold-Rente	4	90,25à10 bz	90,20 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101,50 bzG	101,80 bz
do. Pap.-Rente	5	87,00 B	87,20à10 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	108,50 B	108,00 G
do. Wechslerb.	6	7	106,75 G	106,75 G
D. Reichsb.*)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	$9\frac{1}{16}$	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,40 bzB	125,25 bzB
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	140,00 B	140,00 G
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126,00 G	126,00 G
do. Strassenb.	7	6	144,00 G	144,00 B
do.Wagenb.-G.	9	12	163,00 B	162,00 G
Donnersmrckh.	3	4	84,50 bzG	85,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	—	10	130,00 B	132,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	96,50à75 bz	97,70à50 bz
do.Eis.-Ind.A.-G	—	14	174,00 B	174,00 B
do. Portl.-Cem.	10	10	128,00 G	127,75 G
Oppeln. Cement	6	7	114,00 G	114,50 G
Schles. C.Giesel	12	10	135,00 G	135,00 G
do. Dpf.-Co.	8½	7	123,25 G	123,50 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. 2000 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	7⅔	—	142,75 B	142,50 B
do. Cem.Grosch.	18½	14½	153,50 B	153,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	13	180,00 G	182,00 bz
do. do. St.-Pr.	9	13	180,00 G	182,00 bz
Siles.(V.ch.Fab)	7	8	137,75 B	137,50 B
Laurahütte	6½	—	141,25 G	142,50à25 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	90,00 G	90,00 G

Wechsel-Course vom 9. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,65 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,365 bz
do. do.	3	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	235,75 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	174,25 G
do. do.	4	2 M.	173,30 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst M	gering. Waar. höchst Pf	gering. Waar. niedr M	gering. Waar. niedr Pf
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40	14	30
Gerste	16	—	15	50	14	80	14	30	13	50	12	—
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 9. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29—29,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—3,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,25—23,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine 150,50 bz., per Juni 151,00 Br., Juni-Juli 151,00 Br., Juli-August 147,00 Br., Septbr.-Octbr. 144,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., Septbr.-Octbr. 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53 Br., Juni-Juli 53 Br., 70er Juni 33,10 Br., Juni-Juli 33,10 Br., August-September 33,50 Br.

Zink Godulla- und schlesische Vereinsmarke 22,75 bez.

Kündigungs-Preise für den 10. Juni:
Roggen 151,00, Hafer 158,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 9. Juni: 50er 53,00, 70er 33,10 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.